



Report Soziokultur: Leistungen 03 und Innovationen 04

Im Auftrag der Geschäftsleitung des Sozialdepartements

Verteiler: Geschäftsleitung SD
 Sozialkommission
 Soziokulturelle AnbieterInnen

AutorInnen: Anita Bernhard
 Martin Heyer
 Sonja Kundert

Grafiken: Bruno Krummenacher

Version: V 1.0
Dokumentdatum: 6. September 2004



1	MANAGEMENT SUMMARY	3
2	ENTWICKLUNGEN UND INHALTLICHE VERÄNDERUNGEN	4
3	NEUAUSRICHTUNG: SOZIOKULTUR UND INTEGRATION	7
3.1	DIE SOZIOKULTUR FOKUSSIERT BRENNENDE PROBLEME	7
3.2	EIN INNOVATIVER PROZESS BEKOMMT KONTUREN	8
3.3	ERSTE WIRKUNGEN	10
4	STRUKTURELLE ANPASSUNGEN UND NEUERUNGEN	10
5	SOZIOKULTURELLES ANGEBOT PRO SOZIALREGION	13
6	BEITRÄGE DES SOZIALDEPARTEMENTS	15
6.1	PRODUKTE UND LEISTUNGEN	18
6.2	AUSGEWÄHLTE KENNZAHLEN	19

TABELLEN UND ABBILDUNGEN

Tabelle 1:	Soziokulturelle AnbieterInnen nach Sozialregionen.....	13
Tabelle 2:	Produkte und Leistungen	18
Tabelle 3:	Überblick Kennzahlen Soziokultur 2002 und 2003	19
Abbildung 1:	Verteilung der Mittel in CHF für die Soziokultur nach Trägerschaften Rechnung 2003 / Budget 2004	15
Abbildung 2:	Verteilung des Raumangebotes in m ² nach Sozialregion und Einwohner 2003/2004	16
Abbildung 3:	Verteilung der Mittel für die private und städtische Soziokultur nach Sozialregion und EinwohnerInnen Rechnung 2003/Budget 2004	17
Abbildung 4:	Besuche von soziokulturellen Angeboten nach Sozialregionen 2002 und 2003	20
Abbildung 5:	Veranstaltungen und strukturierte Bildungsangebote nach Sozialregionen 2002 und 2003	21
Abbildung 6:	Supportstunden für Gruppen und Einzelpersonen nach Sozialregionen 2003	22



1 Management Summary

Mit dem Bau und der Eröffnung des Quartierzentrums Aussersihl und dem Start der Jugendarbeit Wipkingen wurden zwei Lücken im soziokulturellen Angebot geschlossen.	Lücken geschlossen
Sechs grössere Sanierungs- und Umbauprojekte wurden in der Berichtsperiode realisiert und abgeschlossen. Die für soziokulturelles Arbeiten zentralen Raumressourcen erhielten dadurch neue Attraktivität wie beispielsweise der Jugendtreff Schwamendingen oder das GZ Grünau.	Bauliches
Für die städtische Gemeinwesenarbeit steht zur Zeit der Legislatorschwerpunkt «Lebensqualität in allen Quartieren» (2002-2006) im Zentrum. Die städtischen Verantwortlichen setzen sich mit der Bevölkerung, Quartierorganisationen, Immobilienträgern und dem Gewerbe in zahlreichen Projekten für Verbesserungen in verschiedensten Quartieren ein.	Legislatorschwerpunkt
Für die privaten AnbieterInnen standen 2004 die Neuverhandlungen der Kontrakte für die Jahre 2005 – 2008 im Zentrum. Die Vorsteherin des Sozialdepartements hat dabei vorgegeben, 10% der Kontraktsumme in zusätzliche Angebote im Bereich der familienergänzenden Betreuung resp. in Angebote zur Integration Erwerbsloser zu investieren und diese den Methoden und dem Arbeitsverständnis der Soziokultur zu verpflichten. Die Vorgabe löste einen Innovationsschub aus und wird die nächste Kontraktperiode inhaltlich entscheidend prägen.	Neuverhandlungen
Die Mittelverteilung hat sich kaum verändert. Ab 2004 können neben den Betriebsbeiträgen von CHF 23.49 Mio. (davon 14.89 Mio. an private Trägerschaften) die in der raumintensiven Soziokultur nicht unerheblich hohen Raumkosten von CHF 9.55 Mio. (davon 7.12 Mio. an private Trägerschaften) ausgewiesen werden, welche die Immobilienbewirtschaftung dem Sozialdepartement mittels Portofoliomiete für die Raumbenutzung verrechnet. Die interne Verrechnung bringt erhöhte Transparenz und mehr Kostenwahrheit.	Mittelverteilung
Im Jahr 2003 hatten alle 75 soziokulturellen Angebote zusammen insgesamt 1.4 Mio. Besuche während 77'000 Öffnungsstunden. Es wurden über 10'000 kleinere und grössere soziokulturelle Veranstaltungen mit 32'000 TeilnehmerInnen durchgeführt. Die beinahe 29'000 Bildungsangebote verzeichneten knapp 325'000 Teilnahmen. 250 Gemeinwesenentwicklungsprojekte zur Förderung und Stärkung der Lebensqualität in den Quartieren wurden konzipiert und durchgeführt.	Kennzahlen 2003



2 Entwicklungen und inhaltliche Veränderungen

Im August 2003 startete nach mehreren Anläufen und auf ein Postulat aus dem Quartier hin die Jugendarbeit in Wipkingen. Mit dem Aufbau wurde der Verein Offene Jugendarbeit (OJA) betraut. Dabei wird ein neues Konzept ausprobiert: Die Jugendarbeit Wipkingen arbeitet von einem Büro-Stützpunkt im Quartier aus mit aufsuchender Arbeit und nutzt für Anlässe mit den Jugendlichen bestehende Räume im Quartier.

**Aufbau
Jugendarbeit
Wipkingen**

Die Offene Jugendarbeit, insbesondere des Vereins OJA, der hier wegweisend ist, verfolgt neu eine konsequent sozialräumliche Arbeitsweise. Dabei wird der Blick auf Jugendliche im Quartier ausweitete, die bisher nicht in den Treffs verkehrten. Die JugendarbeiterInnen arbeiten mit verschiedenen Gruppen und entwickeln zusammen mit ihnen bedürfnisgerechte Angebote. Damit erreichen die eingesetzten Mittel mehr Jugendliche.

**Sozialräumliches Arbeiten
der Jugendtreffs**

Der Verein Suchtprävention Witikon entschloss sich im Herbst 2003, die operative Führung des Jugendtreffs Witikon per 1.1.04 dem GZ Witikon zu übergeben. Ebenfalls im Herbst 2003 wurde der Lehrlingstreff geschlossen, die Einrichtung hatte sich vom Konzept her überlebt und der Bedarf nach diesem Angebot war nicht mehr vorhanden. Aus finanziellen Gründen zog sich das HEKS per Ende 2003 als Träger des Treffpunkts Katpakam zurück. Eine neue Trägerschaft ist zur Zeit im Aufbau. Das Projekt Vertigo betreibt seit Frühling 2004 die Cafeteria des GZ Wollishofen mit arbeitslosen Jugendlichen. Im Sommer 2004 schliesst der Verein SchülerInnenladen Quick & Top Höngg das Angebot in Höngg und verlegt seine Aktivitäten ins Freiamt.

**Jugendarbeit
Witikon,
Lehrlingstreff,
Treffpunkt
Katpakam, Vertigo;
SchülerInnen-
Laden Quick
und Top**

Mitte August 2004 wurde das neu errichtete Quartierzentrum Aussersihl in der Bäckeranlage unter der Leitung der Sozialen Dienste und das Restaurant in Betrieb genommen.¹ Der Betrieb des soziokulturellen Zentrums Klus soll per Ende 2004 eingestellt werden. Die Räumlichkeiten im Hauptgebäude werden ab 2005 von den Altersheimen der Stadt Zürich verwaltet und der Bevölkerung weiterhin für selbstorganisierte Veranstaltungen zur Verfügung stehen. Im Klubhaus der Klus wird die "Offene Tür Zürich" auf Anfang 2005 ein Selbsthilfezentrum betreiben; die Ludothek und der Mittagstisch des Elternvereins 7 bleiben ebenfalls dort eingemietet.

**Verschiebung
der
Ressourcen**

Die GWA Nord ist im Rahmen des Legislatorschwerpunktes "Lebensqualität in allen Quartieren" (2002-2006) engagiert und führt partizipative Quartierentwicklungsprozesse in Affoltern, im Zentrum Zürich Nord und in

**Legislatur-
schwerpunkt
"Lebensqualität"**

¹ vgl. mehr Informationen zum neuen Quartierzentrum Aussersihl unter:
www3.stzh.ch/internet/sd/home/quartier/treffpunkte/quartierzentrum_aussersihl.html



Seebach durch. Das Quartier Sihlfeld ist ebenfalls eines der ausgewählten Aufwertungsquartiere, weil dort eine Unterversorgung festgestellt worden ist. Deshalb sind die GWA 3+4 und die Spielanimation 4 vermehrt in diesem Quartier aktiv, indem Personalressourcen aus dem Kreis 4 in den Kreis 3 verlagert werden. Auf der Fritschiwiese wurde im Frühling 2003 in Zusammenarbeit mit verschiedenen Gruppen ein BewohnerInnen-treff, das "Popcorn Treff" provisorisch eingerichtet. Am 1. September 2004 konnte der definitive Betrieb im sanierten Gartenhäuschen eröffnet werden. Die städtische GWA hat für die Projekte im Rahmen des Legislatur-schwerpunktes "Lebensqualität in allen Quartieren" teilweise die Federführung, die Schaffung von soziokulturellen Angeboten und die Durchführung von partizipativen Prozessen findet aber stets in enger Zusammenarbeit mit privaten soziokulturellen AnbieterInnen statt.

**in allen
Quartieren"**

Diverse Umbauten und Sanierungen soziokultureller Einrichtungen konnten erfolgreich abgeschlossen werden: Im Herbst 2003 wurde der total sanierte Jugendtreff in Schwamendingen (OJA Schwamendingen) wieder eröffnet. Die neu gestalteten Räume präsentieren sich hell und freundlich. Die Ära der Jugendtreffpunkte in dunklen Kellergeschossen gehört wohl bald definitiv der Vergangenheit an. In den multifunktionalen Räumen, welche seit der Neueröffnung vermehrt dem Quartier zur Verfügung gestellt werden, betreibt das Schul- und Sportdepartement zudem einen Mittagstisch.

**OJA
Schwamen-
dingen**

Der sanierte, im April 2004 wieder in Betrieb genommene Stall des GZ Buchegg wurde einerseits attraktiver für die Kinder und Jugendlichen, die die Tiere pflegen. Andererseits wird er neuen Standards im Bereich der Tierhaltung gerecht. Ebenfalls im April wurde mit dem Umbau des ehemaligen Knechtenhauses der Mühle Hirslanden zum Quartiertreff Hirslanden begonnen. Die Eröffnung ist auf Mai 2005 geplant. Im Mai 2004 konnte der Kindertreff Point 5 nach einer längeren Übergangszeit ohne feste Bleibe in neuen, baulich sanft angepassten Räumen seinen Betrieb im Kreis 5 aufnehmen. Im Juni war die Sanierung des GZ Grünau fertig gestellt. Eine verbesserte Raumanordnung und das gelungene Farbkonzept machen das GZ einladender. Ebenfalls im Juni 2004 war die Sanierung eines Teils des GZ Wipkingen und des neu konzipierten Spielplatzes abgeschlossen. Sowohl der Spielplatz als auch der neu gestaltete Kattunpark sind Publikumsmagnete. Im August schliesslich bezog das Zentrum Krokodil am Schwamendingerplatz grosszügigere Räume, wo Synergien mit der im gleichen Gebäude eingemieteten Pestalozzibibliothek entstehen. Ziel all dieser Bauprojekte ist, dass die Arbeit qualitätsgerecht weitergeführt werden kann.

**GZ Buchegg,
Quartiertreff
Hirslanden,
Kindertreff
Point 5,
GZ Grünau,
GZ Wipkingen,
Zentrum
Krokodil**



Die Begleitmassnahmen zum Abbruch der städtischen Siedlung Bernerstrasse in der Grünau wurden Anfang 2004 abgeschlossen und können als grosser Erfolg verbucht werden.² Stadtverwaltung, Quartierinstitutionen, Kulturinstitute, Schulen und engagierte Privatpersonen trugen gemeinsam dazu bei, das grosse Ersatzneubauvorhaben für MieterInnen und Quartier möglichst verträglich zu gestalten. Von Seiten der städtischen Soziokultur waren das MieterInnenbüro und die GWA Letzi beteiligt und von Seiten der privaten städtisch unterstützten Soziokultur das GZ Grünau und das Projekt Vertigo. Nun beginnt die Phase der Begleitung des Neubaus, der voraussichtlich im Herbst 2007 fertiggestellt wird.

**Begleitmassnahmen
Abbruch
Bernerstrasse**

Am 30. August 2003 organisierte das Zentrum Hardau ein grosses Sommerfest zur Einweihung des Bistros und des neugestalteten Wohnumfeldes der Siedlung Hardau. Der Umbau der ehemaligen Polizeiwache an der Bullingerstrasse für den "Bullingertreff" konnte mit Verzögerung im Juni 2004 abgeschlossen werden.

**Bistro Hardau,
Bullingertreff**

Aus dem Starthilfekredit Soziokultur unterstützte das Sozialdepartement den Aufbau der Geschäftsstelle OJA ein zweites Jahr. Weitere Starthilfen kamen der Jugendarbeit Wipkingen (Aufbau), der Aufsuchenden Jugendarbeit Grünau, einem gemeinsamen Öffentlichkeitsauftritt der Nachbarschaftshilfen der Stadt Zürich sowie dem Kindertheater Purpur zugute.

**Starthilfekredit
Soziokultur**

Laienkulturanlässe in den Quartieren, Quartierfeste und kleinere soziokulturelle Veranstaltungen wurden auch 2003 mit Mitteln aus dem Quartierkredit finanziert. Zur Vereinfachung der Abläufe für die Quartiervereine und die Verwaltung legte das Sozialdepartement dem Gemeinderat zudem eine Weisung vor, die die regelmässigen Beiträge an die Quartiervereine aus dem Quartierkredit regelt. Die 25 Quartiervereine erhalten in den Jahren 2004 - 2006 zusammen jährlich CHF 275'000.-- für von ihnen organisierte Veranstaltungen und die administrativen Kosten.

**Quartierkredit,
Beiträge an
Quartiervereine**

² vgl. Bericht "Kunst in Zeiten des Übergangs", Verein PRO FUGE (Hg.), 2004 und Schlussbericht "Zur heutigen Wohnsituation der ehemaligen BewohnerInnen der Siedlung Bernerstrasse", econcept im Auftrag der Fachstelle für Stadtentwicklung und der Liegenschaftsverwaltung der Stadt Zürich, 2004.



3 Neuausrichtung: Soziokultur und Integration

Auf Ende 2004 laufen die Kontrakte in der Soziokultur aus, es standen daher in diesem Jahr Neuverhandlungen mit allen AnbieterInnen an. Die sozialpolitische Situation hat sich in den letzten Jahren nochmals akzentuiert: Trotz steigender Sozialhilfequoten und einer relativ hohen Arbeitslosigkeit sind kaum Mehrheiten zu finden, um langfristig wirksame Aufgaben wie Integration und Prävention mit zusätzlichen Mitteln auszustatten.

**Der sozial -
politische
Hintergrund**

3.1 Die Soziokultur fokussiert brennende Probleme

Um diesen integrationspolitischen Herausforderungen ohne zusätzliche Mittel grösseres Gewicht zu verleihen gab die Vorsteherin des Sozialdepartements im März 2004 den privaten Kontraktpartnerinnen und -partnern im Hinblick auf die Kontrakterneuerung folgende inhaltlichen Richtungsänderungen vor:

**Die Vorgaben der
Vorsteherin**

10% der Kontraktsummen der neuen Kontraktperiode müssen in zusätzliche / neue Angebote für Erwerbslose und für Familien mit Kindern eingesetzt werden, beziehungsweise in die Umgestaltung bestehender Angebote.

An das bestehende Angebot sind folgende Fragen zu stellen:

- Was macht die Soziokultur im Bereich der niederschweligen familienergänzenden Kinderbetreuung? Wie kann die attraktive Infrastruktur der Soziokultur noch besser für diesen Bereich genutzt werden? Wie können noch mehr Eigeninitiativen aus dem Quartier zum weiteren Ausbau des familienergänzenden Angebotes gewonnen und unterstützt werden?
- Was macht die Soziokultur für die Zielgruppe der Erwerbslosen, insbesondere von erwerbslosen Migrantinnen und Migranten? Wie können Erwerbslose motiviert werden, soziokulturelle Angebote verstärkt als Tagesstruktur zu nutzen? Wie kann die Attraktivität der soziokulturellen Angebote für Erwerbslose erhöht werden? Wie sind Erwerbslose dafür zu gewinnen, durch Einsatz ihrer Ressourcen "fit" zu bleiben und ihre Isolation zu durchbrechen?

Auch die gesamtstädtisch ausgerichteten Einrichtungen des Sozialdepartements (Dynamo und Zentrum Karl der Grosse) werden ihre Angebote in Bezug auf ihre Zielgruppen überprüfen und sich vermehrt auf Erwerbslose und deren Ressourcen ausrichten.



3.2 Ein innovativer Prozess bekommt Konturen

Mit dieser Vorgabe wird ein Prozess vorangetrieben, der seit langem in Gang ist. Viele soziokulturelle Anbieterinnen und Anbieter haben die Bedürfnisse der sich seit den Rezessionsjahren veränderten Gesellschaft erkannt und mit neuen Angeboten darauf geantwortet. Mit der Vorgabe, 10% der Kontraktsumme in Angebote für Erwerbslose und Familien mit Kindern umzulagern, wird dieser Bewegung zusätzlicher "Schub" verliehen.

Schon bisher antworteten Soziokulturanbieter auf die neuen Anforderungen. Zum Beispiel:

- hat ein Anbieter bereits 2002 60 Stellenprozent aus dem Begegnungs-/Jugend-/Kulturbereich in den Aufbau von familienergänzenden Angeboten umgelagert.
- organisierte ein städtisches Zentrum im Sommer 2003 die Ausstellung "Projektionen aus der Arbeitswelt", die auch das Thema Erwerbslosigkeit beinhaltete. Eine erwerbslose Frau erhielt die Chance, die Ausstellung zu gestalten.

Ein Prozess, der seit langem in Gang ist

Da nicht mit Soziokulturmitteln soziale Integration betrieben und klassische Betreuungsangebote für Kinder aufgebaut werden sollen, geht es darum, das spezifische Know-how der soziokulturellen Animation für die beschriebenen Problembereiche fruchtbar zu machen:

Worum geht es?

- Im Bereich der Kinderbetreuung heisst das vor allem, dass Eltern die Möglichkeit zur Vernetzung geboten wird und dass sie darin unterstützt werden, neue Betreuungs- und Entlastungsangebote zu entwickeln. Beispielsweise sollen Eltern dafür gewonnen werden, eine Spielgruppe oder einen Mittagstisch auf die Beine zu stellen. Es gilt herauszufinden, welche Angebote neben den bewährten Spielgruppen und Mittagstischen der Entlastung von Eltern dienen und wie sie beschaffen sein müssen. In Zukunft werden neben den bisherigen Zielsetzungen wie "Stärkung der sozialen Kompetenzen", "Kreativitätsförderung" etc. auch Aspekte der Betreuung der Kinder und Entlastung der Eltern in den Vordergrund rücken.
- Integrationsangebote richten sich an Erwerbslose, insbesondere SozialhilfebezügerInnen. Ziel ist, isolationsgefährdete SozialhilfebezügerInnen beim Aufbau einer sinnvollen Tagesstruktur zu unterstützen. Sie sollen aktiv und systematisch auf die bestehenden ressourcenfördernden Angebote aufmerksam gemacht werden.



In den Kontraktgesprächen erhielt das Kontraktmanagement viele positive Echos auf diese Forderungen. Die AnbieterInnen fühlten sich im eingeschlagenen Weg bestätigt und damit ernst genommen. Alle AnbieterInnen zeigen ein grosses Engagement, um der Neuausrichtung Rechnung zu tragen. Es wird intensiv daran gearbeitet, die nötigen Rahmenbedingungen zu schaffen, um die Angebote zum Tragen zu bringen.

Die AnbieterInnen reagieren positiv.

In beiden Bereichen ist viel in Bewegung geraten, und der Prozess hat klare Konturen angenommen. Innerhalb und zwischen den Trägerschaften zeichnen sich vielversprechende

Projekte entstehen im kooperativen Austausch

institutionsübergreifende Projekte ab. Die Angebotsentwicklung erfolgt in intensivem und kooperativem Austausch zwischen Trägerorganisationen und dem Sozialdepartement. Die mit der Neuausrichtung zusammenhängende Gefahr einer zu tiefgreifenden Veränderung der NutzerInnen-Zusammensetzung in Richtung ausschliesslich benachteiligter Bevölkerungsgruppen muss mit aller Sorgfalt beobachtet werden: Die bisher gut funktionierende, breite soziale Zusammensetzung der

Bereits wurden interessante Projektideen eingereicht. Zum Beispiel:

- führt eine Gruppe Erwerbsloser und Familienfrauen und -männer das Café in einem Quartiertreff in Eigenregie. (Betrieb im Betrieb)
- vermittelt ein Treff "Leih - Grosseltern" zur Unterstützung von Familien im Quartier.
- werden Seniorinnen und Senioren für Aufgabenhilfe eingesetzt.
- erhalten QuartierbewohnerInnen über die Internetseiten eines Treffs die Möglichkeit, Selbstgemachtes, Ideen und Dienstleistungen anzubieten.
- verschaffen sich JugendarbeiterInnen einen Überblick über stellenlose SchulabgängerInnen und Lehr - abbrecherInnen aus dem Quartier, suchen Anschlusslösungen oder schaffen den Zugang zu Angeboten der beruflichen Integration.
-

BenutzerInnen darf nicht auseinanderfallen. Es darf nicht passieren, dass die Soziokulturangebote nur noch von Unterstützung Suchenden besucht werden und diejenigen ausbleiben, die ihre Ressourcen investieren können. Die Trägerschaften haben diesen Balanceakt aber professionell angepackt.

3.3 Erste Wirkungen

Die AnbieterInnen entwickeln laufend neue Angebote: Ein noch lange andauernder, anspruchsvoller Prozess, da häufig die potentiellen NutzerInnen zuerst definiert und ihre Bedürfnisse erfasst werden müssen. Die Angebote müssen mit anderen AnbieterInnen im Feld koordiniert werden. Die wesentlichen Wirkungen lassen sich bereits heute erkennen.

Grössere Projekte sind in Planung. Zum Beispiel:

- sind JugendarbeiterInnen in Verhandlung mit einer Grossfirma. Deren Erfahrung mit betriebsinternen "MentorInnen" soll angewendet werden, um erwerbslose Jugendliche zu coachen.
- wollen SoziokulturanbieterInnen ihre Kinderangebote in den Schulferien zeitlich so ausdehnen und koordinieren, dass daraus ein wirksames Entlastungsangebot entsteht.

- In Ergänzung zu den bestehenden 30 Spielgruppen in soziokulturellen Angeboten sind seit Anfang 2004 10 neue entstanden, in Ergänzung zu den 29 Mittagstischen im gleichen Zeitraum 14 weitere dazu gekommen. Den Bedarf nach ganztägigen Betreuungsangeboten in den Schulferien haben die AnbieterInnen aufgenommen und mit bisher 25 verschiedenartigsten Angeboten darauf reagiert. Das Netz von ergänzenden Betreuungs- und Entlastungsangeboten wird nutzerfreundlich auf dem Internet kommuniziert.
- Innerhalb soziokultureller Aktivitäten wie Treffpunkten, Medienwerkstätten und Bildungsangeboten wird der Zielgruppe vermehrtes Augenmerk geschenkt und Support erbracht. Zusammenarbeiten mit Sozialzentren und RAV werden angebahnt. Das eigene Know-how und das Netzwerk ins Quartier werden genutzt, um "Dazuverdienste" zu ermöglichen, die in Einzelfällen zur Selbständigkeit führen können.

**Angebote für
Kinder und
Eltern**

**Aktivitäten für
Erwerbslose**

4 Strukturelle Anpassungen und Neuerungen

Die Workshop-Reihe zu Qualitätsmanagement für soziokulturelle AnbieterInnen wurde erfolgreich abgeschlossen (Juni 2003 - März 2004). Sechzehn private und städtische Einrichtungen haben am Prozess teilgenommen und ein QM (oder einzelne QM-Instrumente) für ihre Einrichtung entwickelt. Die Unterlagen aus dem Workshop wurden auf einer CD-Rom zusammengefasst, die beim Departementscontrolling des Sozialdepartements bezogen werden kann. Interessierte Einrichtungen treffen sich weiterhin zu einer selbstorganisierten Plattform zum Thema Qualitätsmanagement in soziokulturellen Einrichtungen.

**Qualitäts-
management**



Die strukturellen und finanziellen Vorgaben für die Erneuerung der Kontrakte waren klar: Die grossen Angebotslücken sind geschlossen, das Angebot ist weitgehend etabliert, die Professionalisierung der Jugendarbeit weit fortgeschritten. Es soll deshalb nicht mehr Geld als bisher in die Soziokultur fließen. Zudem lässt die finanzielle Situation der Stadt keinen Ausbau zu.

**Kontrakt-
erneuerungen
Soziokultur**

55 Kontraktgespräche im Hinblick auf die Erneuerung der Kontrakte 2005 - 2008 führte das Kontraktmanagement mit den soziokulturellen Institutionen im April und Mai 2004 durch. Die Einrichtungen haben dem Kontraktmanagement umfangreiche, der Grösse der Institution angepasste, Dossiers eingereicht, die einen Entwicklungsplan umfassen, der Aufschluss über die geplanten Entwicklungsschritte der Institution in den nächsten vier Jahren gibt, und eine Übersicht über die geplanten Angebote, Mengen und Kosten während der nächsten Kontraktperiode.

Die Verhandlungen selber fanden in einer konstruktiven Atmosphäre statt: Der gegenseitige Respekt zwischen AnbieterInnen und Kontraktmanagement bildete die Basis, auch kritische Fragen eingehend und vertieft zu diskutieren und gemeinsam nach Lösungen zu suchen.

**Gespräche fanden
in konstruktiver
Atmosphäre statt**

Nach Abschluss der Verhandlungen erarbeitete das Kontraktmanagement die Rechtsgrundlagen für die nächsten vier Jahre: Zehn Gemeinderats-, neun Stadtratsbeschlüsse und neun Verfügungen der Vorsteherin des Sozialdepartements waren zu erstellen. Die restlichen Angebote haben eine dauernde Rechtsgrundlage³.

Rechtsgrundlagen

Nachdem in den letzten Jahre vor allem Leistungsdaten der soziokulturellen AnbieterInnen im Fokus der Berichterstattung gegenüber dem Sozialdepartement standen, sollen nun für die nächste Kontraktperiode ('05 - '08) neben den Leistungsdaten vermehrt qualitative Fragestellungen in die Berichterstattung einfließen.

Berichterstattung

Die zusätzlichen Anforderungen im Detail:

**Anforderungen im
Detail**

- Quartiergespräche:
Neuer Bestandteil des Kontrakts ist der gemeinsame Auftrag, mit den übrigen soziokulturellen Kontraktpartnerinnen des Quartiers oder der Region alle zwei Jahre ein öffentliches Quartiergespräch für die Bevölkerung zur Zufriedenheit mit dem soziokulturellen Angebot zu organisieren. Verpflichtend ist die Mitorganisation für KontraktpartnerInnen mit jährlichem städtischem Beitrag über CHF 100'000.--.

³ Bei Angeboten mit dauernder Rechtsgrundlage legt der Gemeinderat auf Antrag des Stadtrats die jährlichen Beiträge mit dem Budget fest.



- Qualitätsmanagement (vgl. auch weiter oben):
Jede Institution erarbeitet bis spätestens Ende 2008 ein eigenes Qualitätsmanagement, das den individuellen Gegebenheiten der Institution Rechnung trägt und die Qualität in angemessener Weise sichert und weiterentwickelt.⁴
- Integration und Angebote für Kinder (vgl. auch 2):
Neu fliessen 10% der Kontraktsumme zusätzlich in die Ausrichtung der Soziokultur auf die Bedürfnisse von Erwerbslosen und in die Unterstützung von Eigeninitiativen zum weiteren Ausbau des familienergänzenden Angebots.⁵
- Schaffung zusätzlicher Einsatzplätze für Erwerbslose im Rahmen der Möglichkeiten des Betriebs.
- Gender Mainstreaming in der Jugendarbeit:
Bis zum Jahr 2007 legt jede Einrichtung, die Jugendarbeit anbietet, ein Konzept zum Thema 'Gender Mainstreaming' vor. Das Sozialdepartement unterstützt die Einrichtungen, indem es im Herbst 2004 ein entsprechendes Weiterbildungsmodul für JugendarbeiterInnen organisiert.

Seit dem 1.1.04 hat das Sozialdepartement mit allen privaten KontraktpartnerInnen, die ihrem Auftrag in städtischen Liegenschaften des Verwaltungsvermögens nachkommen oder in Liegenschaften, die die Stadt für sie angemietet hat, parallel zum Kontrakt einen Gebrauchsleihevertrag abgeschlossen. Die Stadt überlässt damit ihren jeweiligen KontraktpartnerInnen Räume unentgeltlich, damit sie darin ihre vereinbarten Leistungen erbringen können. Der Gebrauchsleihevertrag regelt Rechte und Pflichten beider Parteien. Bisher bestand in dieser Beziehung ein vertragsloser Zustand zwischen Sozialdepartement und den AnbieterInnen.

**Soziokulturelle
Angebote in
städtischen
Liegenschaften**

Die neuen Regelungen stehen im Zusammenhang mit der stadtinternen Verrechnung der Raumkosten von Hochbaudepartement zu den anderen Departementen mittels so genannter Portfoliomieten. Sie schaffen erstmals Transparenz über den nicht unerheblichen Kostenfaktor in Bereich der Immobilien. Alleine in der Soziokultur machen die Portfoliomieten der privaten und städtischen AnbieterInnen insgesamt jährlich CHF 9.55 Mio. aus (2004).

⁴ Diese Anforderung ist ebenfalls verpflichtend für KontraktpartnerInnen mit jährlicher Kontraktsumme über CHF 100'000.--.

⁵ Dies ist verpflichtend für KontraktpartnerInnen mit jährlichem städtischen Beitrag über CHF 100'000.--, mit den kleinen soziokulturellen Angeboten werden individuelle Möglichkeiten zur Umsetzung dieser Vorgabe gesucht.



Die sozialräumliche Ausrichtung der Sozialen Dienste wurde weiter konkretisiert. Seit Mai 2003 existiert ein Konzept zur Positionierung der Gemeinwesenarbeit und der städtischen Soziokultur. Die Zusammenarbeit der GemeinwesenarbeiterInnen mit den Quartierteams der Sozialzentren befindet sich im Aufbau.

**Städtische
Gemeinwesen-
arbeit und
soziokulturelle
Zentren**

5 Soziokulturelles Angebot pro Sozialregion

Die folgende Übersicht zeigt die Verteilung der privaten und städtischen soziokulturellen Angebote auf die Sozialregionen:

**Soziokulturelle
Angebote nach
Sozialregionen**

Tabelle 1: Soziokulturelle AnbieterInnen nach Sozialregionen

Sozialregion	Private Angebote	Städtische Angebote
Uto/ Zürichberg	<ul style="list-style-type: none"> - GZ Altstadt - GZ Heuried - GZ Hottingen - GZ Leimbach - GZ Riesbach - GZ Witikon - GZ Wollishofen / Neubühl - Quartiertreff Enge - Quartiertreff Fluntern - Quartierhof Weinegg - Jugendtreff Hillside - OJA Leimbach (Jugendtreff Leimbach) - Jugendtreff Witikon (seit 1.1.04 im GZ Witikon integriert) 	<ul style="list-style-type: none"> - GWA Selnau
Glattal/ Schwamendingen	<ul style="list-style-type: none"> - OJA Oerlikon (Jugendtreff Oerlikon) - Nachbarschaftshilfe Oerlikon - Nachbarschaftshilfe Schwamendingen - GZ Affoltern - GZ Hirzenbach - GZ Seebach - TEZET Oerlikon - Offene Jugendarbeit Seebach, TOJS - Jugendarbeit Auzelg - OJA Schwamendingen (Jugendtreff Schwamendingen) - OJA Affoltern (SchülerInnencafé) - Zentrum ELCH - für Eltere und Chind - Zentrum Krokodil für Eltern und Kinder - Ludothek Seebach 	<ul style="list-style-type: none"> - GWA Nord



Sozialregion	Private Angebote	Städtische Angebote
Waidberg	<ul style="list-style-type: none"> - infonet-Informationen für AusländerInnen - GZ Buchegg - GZ Schindlergut - GZ Wipkingen - Quartierhaus Kreis 6 - OJA Kreis 6 (Jugendtreff Kreis 6) - Jugendarbeit Quick & Top 	<ul style="list-style-type: none"> - GWA Höngg/Rütihof mit Quartiertreff Höngg und Quartiertreff Rütihof
Limmattal	<ul style="list-style-type: none"> - Evangelisch-methodistische Kirche Zürich 4 (Netz 4) - Labyrinth-Platz Zürich - MOZAIK - Bibliothek und Begegnungsort - Jugendtreff Kreis 4 - Kiosk Josefwiase - OJA Kreis 5 (Jugendtreff Kreis 5) - Kindertreff Point 5 (OJA) - OJA Kreis 4 (Zürcher Jugendfoyer) - Interkulturelle Bibliothek Kanzbi - Kinderbetreuung Arche⁶ 	<ul style="list-style-type: none"> - GWA 5, Spielanimation 5 und Quartierhaus 5 - GWA 3+4, Spielanimation 3+4 - Projekt Bäckeranlage - Projekt Langstrasse plus - Zentrum Hardau⁷ - Kinderhaus Stromboli
Letzi	<ul style="list-style-type: none"> - Nachbarschaftshilfe Altstetten/Grünau - GZ Bachwiesen - GZ Grünau - GZ Loogarten - Projekt Vert.Igo - OJA Altstetten (Jugendtreff Go West) - Kinderbetreuung Arche⁶ 	<ul style="list-style-type: none"> - GWA Letzi
Ganze Stadt ⁸	<ul style="list-style-type: none"> - Genossenschaft Campo Cortoi - Kinderzirkus Robinson - OKAJ Zürich - Midnight Basketball (OJA) - Mobile Spielanimation, Pädagogische Aktion Zürich - Zürcher Ferienpass - Treffpunkt Katpakam, HEKS - Treffpunkt Schwarze Frauen - Solino (Wochenendstube) - Zirkus Chnopf 	<ul style="list-style-type: none"> - Drehscheibe Soziokultur - Jugendkulturhaus Dynamo - Zentrum Karl der Grosse - Zentrum Klus (aufgehoben per 31.12.04)⁹

⁶ Die Kinderbetreuung Arche wird je zur Hälfte den Sozialräumen Letzi und Limmattal zugerechnet.

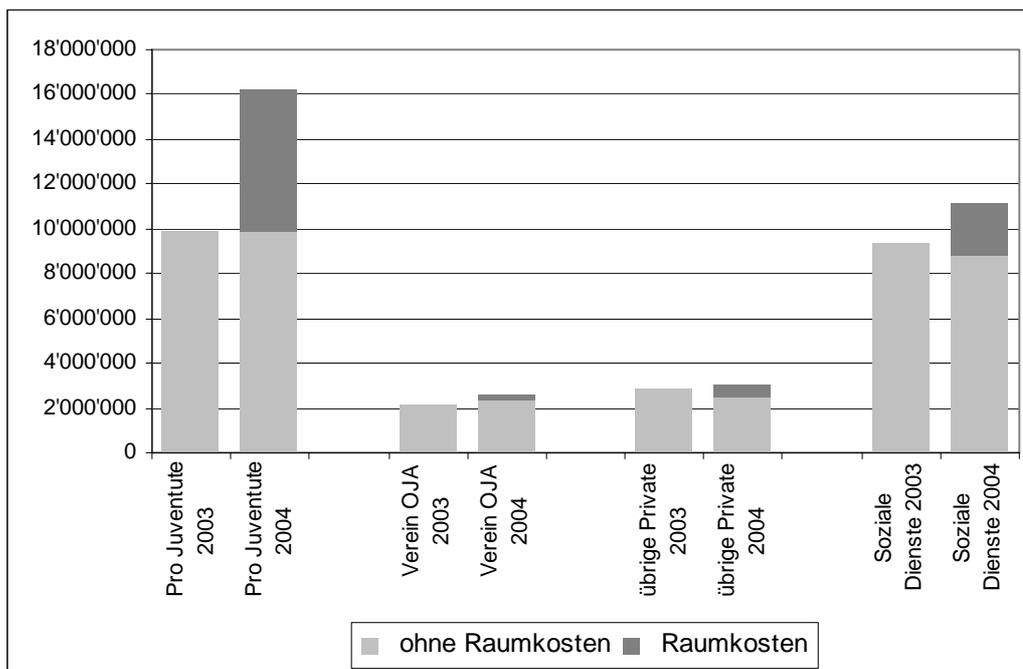
⁷ Das Zentrum Hardau ist schwerpunktmässig auf die Sozialregion Limmattal und teilweise auch auf die gesamte Stadt ausgerichtet. Die Kennzahlen des Zentrum Hardau werden im Folgenden der Sozialregion Limmattal angerechnet.

⁸ 'Ganze Stadt' meint, dass die Angebote keinen expliziten Bezug zu einer Sozialregion haben resp. eine gesamtstädtische Ausstrahlung aufweisen.

⁹ Das Zentrum Klus ist schwerpunktmässig auf die gesamte Stadt und teilweise auch auf die Sozialregion Uto/ Zürichberg ausgerichtet. Die Kennzahlen des Zentrum Klus werden im Folgenden der Sozialregion ganze Stadt angerechnet.

6 Beiträge des Sozialdepartements

Abbildung 1: Verteilung der Mittel in CHF für die Soziokultur nach Trägerschaften Rechnung 2003/Budget 2004

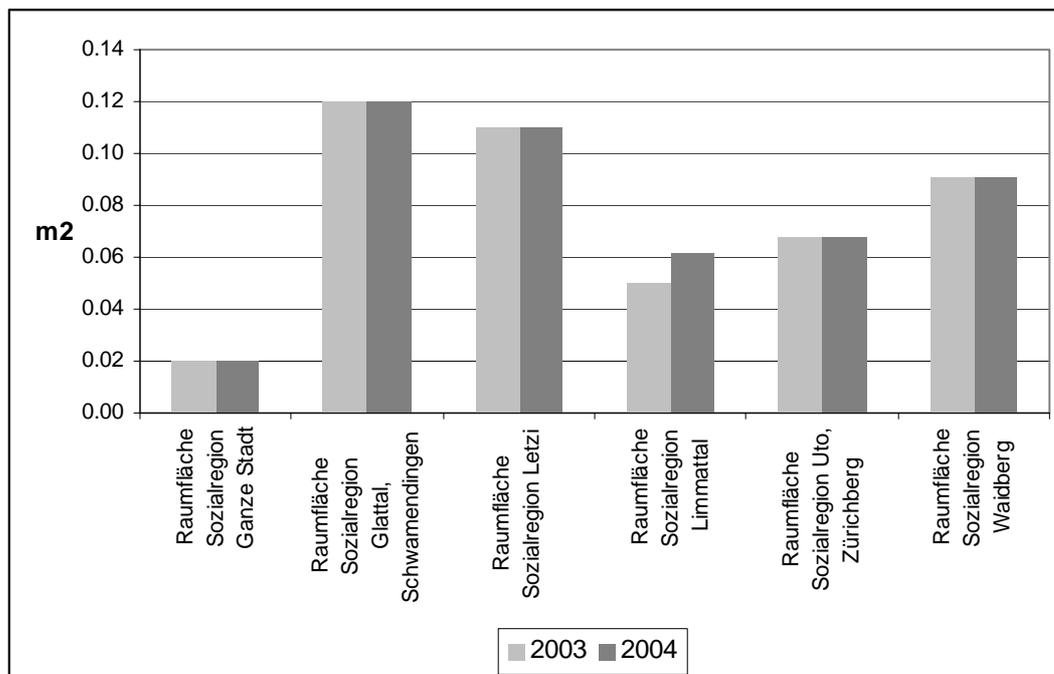


Ab 2004 werden auch bei den privaten Trägerschaften, die in städtischen Liegenschaften eingemietet sind, Raumkosten¹⁰ verrechnet. Aus der Darstellung wird ersichtlich, dass dies nochmals ein deutlicher Schritt in Richtung Kostenwahrheit bedeutet. Vor allem bei den Gemeinschaftszentren sind die Räume ein bedeutender Kostenfaktor. Den Kosten können für 2003 beträchtliche Mieteinnahmen gegenübergestellt werden, die zusätzliche Betriebsmittel generieren. Zum Beispiel generieren die Gemeinschaftszentren so zusätzlich CHF 890'000.-- und die städtische Soziokultur CHF 840'000.--. Es ist auch eine der Kernaufgaben der Soziokultur, der Bevölkerung Räume für die selbstorganisierte Nutzung zur Verfügung zu stellen resp. zu vermieten. Bei den privaten Trägerschaften konzentriert sich die Mittelverteilung im wesentlichen auf zwei Anbieter: Von den insgesamt CHF 33 Mio. (inkl. Raumkosten), die in die Soziokultur fließen, bewirtschaften die pro juventute Zürcher Gemeinschaftszentren am meisten Mittel (CHF 16 Mio). Der Verein OJA (CHF 2.6 Mio.) wird mit etwa gleichviel wie die 34 übrigen privaten Trägerschaften unterstützt. Die Angebote der sozialen Dienste stehen mit CHF 11 Mio. in der Mittelverteilung auf dem zweiten Rang.

Mittelverteilung
mit und ohne
Raumkosten

¹⁰ Inbegriffen in den Raumkosten sind die Neben- und z.T. Reinigungskosten.

Abbildung 2: Verteilung des Raumangebotes in m² nach Sozialregion und EinwohnerIn 2003/2004

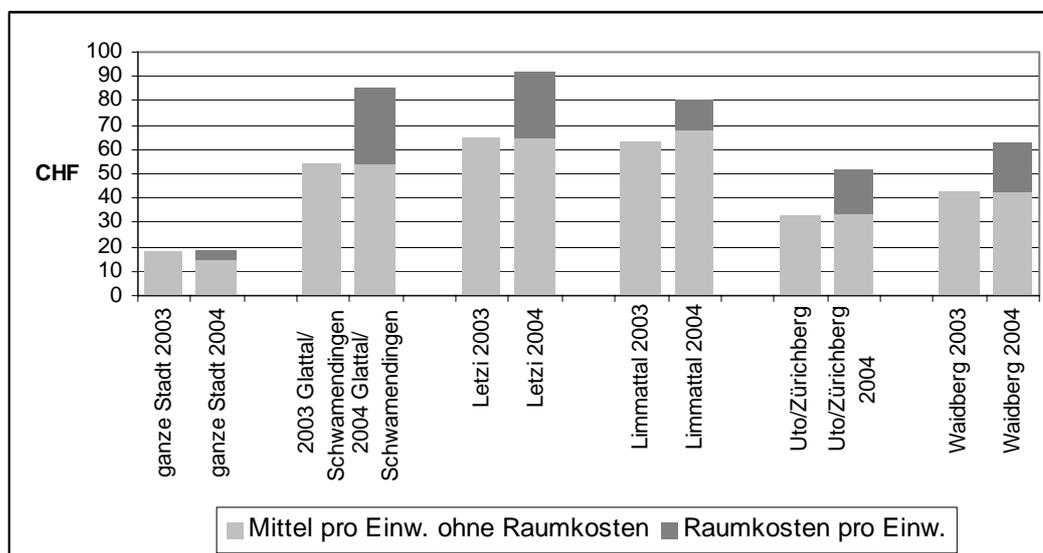


39'000m² Raum stehen im Rahmen des Soziokulturangebotes zur Verfügung¹¹. Das zeigt, wie intensiv die Soziokultur im allgemeinen mit Räumen arbeitet. Die Verteilung des Raumangebotes pro Sozialregion entspricht nicht überall der Mittelverteilung, da je nach Angebot sehr unterschiedliche Raumbedürfnisse bestehen. Am wenigsten Raum ist in der Sozialregion Limmattal vorhanden. Dort wird brennpunktorientiert vor allem Gemeinwesenarbeit eingesetzt, die nicht raumintensiv ist. Mit der Eröffnung des Quartierzentrums Aussersihl kann der ausgewiesene Bedarf nach mehr Raum befriedigt werden. Am meisten Raum steht in den Sozialregionen Glattal/ Schwamendingen und Letzi zur Verfügung, wo je vier Gemeinschaftszentren mit grossen Flächen betrieben werden.

**Raumfläche pro
EinwohnerIn für
Soziokultur**

¹¹ Nicht berücksichtigt sind die Raumflächen, die diverse kleinere Anbieter in privaten Liegenschaften nutzen. Nur vier davon (Quartiertreff Fluntern, Quartierhof Weinegg, Jugendtreff Hillside und OJA Altstetten) verfügen über etwas mehr Fläche. Die anderen sind Angebote, die nur über einen Bürostützpunkt verfügen und im Quartier arbeiten (z.B. Nachbarschaftshilfen). Diese Flächen können daher in diesem Kontext vernachlässigt werden.

Abbildung 3: Verteilung der Mittel für die private und städtische Soziokultur nach Sozialregion und EinwohnerInnen Rechnung 2003/Budget 2004¹²



	ganze Stadt	Glattal/Schwamendingen	Letzi	Limmattal	Uto/Zürichberg	Waidberg
2003	18	54	65	63	33	43
2004 (mit Raum)	15 (19)	54 (85)	65 (92)	68 (80)	34 (52)	43 (63)

Die Übersicht zeigt, dass in Sozialregionen, in denen die Bevölkerung im Durchschnitt weniger ökonomische Ressourcen mitbringt (Glattal/ Schwamendingen, Limmattal, Letzi) mehr Mittel für Soziokultur investiert werden pro EinwohnerIn als in ressourcenstarken Sozialregionen (Uto/Zürichberg, Waidberg). Die eingesetzten Betriebsmittel haben sich von 2003 auf 2004 kaum verändert. Im Sozialraum Limmattal wird in der zweiten Hälfte 2004 der Betrieb des Quartierzentrums Aussersihl aufgebaut. Entsprechende Mittel wurden auf gesamtstädtischer Ebene eingespart. Analog zum Flächenangebot wirkt sich die Erhöhung der Mittel durch die Verrechnung der Raumkosten in den Regionen Glattal/ Schwamendingen und Letzi am stärksten aus und im Limmattal am geringsten.

Mittelverteilung pro Sozialregion und EinwohnerIn

¹² In den Budgetzahlen 2004 sind gegenüber dem Voranschlag CHF 670'600.-- nicht enthalten, da diese für Gebietsaufwertungen und Entwicklungsprojekte bereitgestellt wurden, deren sozialräumliche Verteilung noch nicht festgelegt ist.



6.1 Produkte und Leistungen

Die soziokulturellen Angebote lassen sich nach drei Produkten aufteilen. Die folgende Tabelle zeigt die zugeordneten Leistungen:

**Produkte und
Leistungen**

Tabelle 2: Produkte und Leistungen

Produkte und Leistungen
1. Erholung, Freizeit <ul style="list-style-type: none">• Begegnungsmöglichkeiten für die Bevölkerung• Veranstaltungen
2. Bildung, Kreativität, Kunst <ul style="list-style-type: none">• Strukturierte Bildungsangebote• Support für Eigeninitiativen
3. Soziale Stadtentwicklung <ul style="list-style-type: none">• Erfassen und Aufbereiten von Informationen und Erschliessen von Ressourcen• Partizipative Gemeinwesenentwicklung

6.2 Ausgewählte Kennzahlen

Tabelle 3: Überblick Kennzahlen Soziokultur 2002 und 2003

Leistung	Indikator	2002	2003	Δ
Begegnungsmöglichkeiten für die Bevölkerung	Anzahl Besuche begleitet	805'471	761'615	-5%
	Anzahl Besuche selbstorganisiert	655'681	640'349	-2%
	Anzahl Öffnungsstunden	77'388	77'077	0
Veranstaltungen	Anzahl grosse Veranstaltungen	1'577	1'378	-13%
	Anzahl kleine Veranstaltungen	8'916	9'069	2%
	Anzahl TeilnehmerInnen aller grossen Veranstaltungen	214'633	185'284	-14%
	Anzahl TeilnehmerInnen aller kleinen Veranstaltungen	131'992	136'066	3%
Strukturierte Bildungsangebote	Anzahl Bildungsangebote	25'175	28'723	14%
	Anzahl Teilnahmen an allen Bildungsangeboten	293'438	324'242	10%
Support für Eigeninitiativen ¹³	Anzahl Supportstunden für Einzelpersonen	/	37'162	/
	Anzahl Supportstunden für Gruppen	/	21'059	/
Partizipative Gemeinwesenentwicklung ¹⁴	Anzahl Projekte	/	267	/

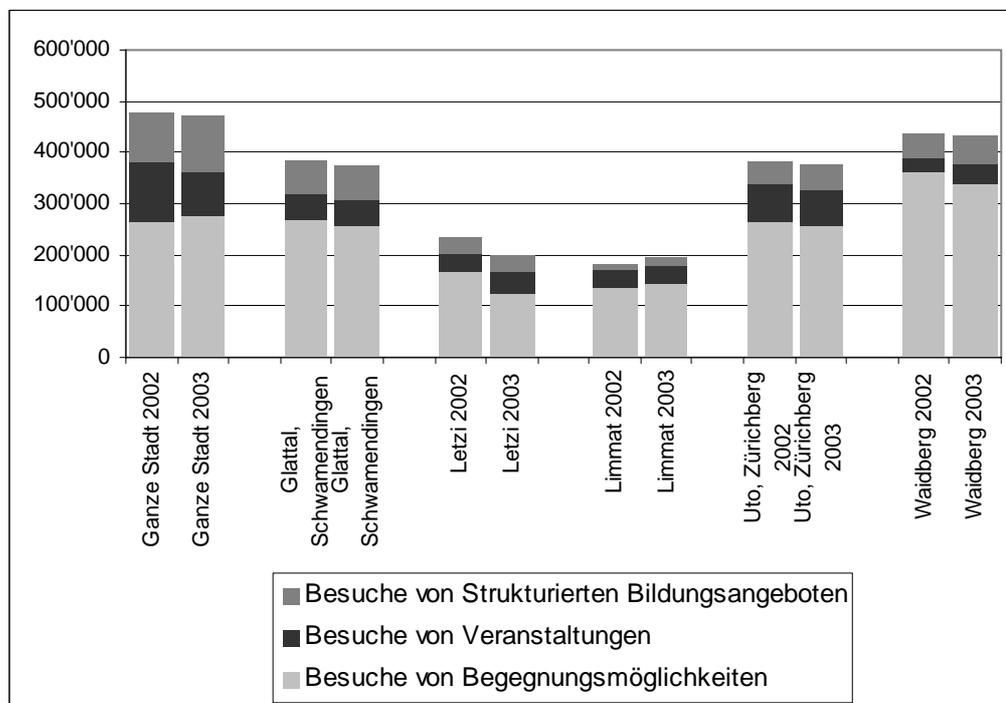
Die obige Tabelle zeigt alle Kennzahlen zum Bereich Soziokultur - privaten und städtischen Einrichtungen - für die Jahre 2002 und 2003 im Überblick. 2003 konnten alle soziokulturellen Begegnungsmöglichkeiten zusammen während 77'000 Öffnungsstunden rund 1.4 Mio. Besuche vermelden. Es wurden über 10'000 kleinere und grössere soziokulturelle Veranstaltungen durchgeführt, an denen insgesamt 320'000 Personen teilgenommen haben. Die beinahe 29'000 Bildungsangebote verzeichneten knapp 325'000 Teilnahmen. Während mehr als 58'000 Stunden wurden Einzelpersonen und Gruppen beraten, die eine eigene Idee verwirklichen wollten. Zur Förderung und Stärkung der Quartierbevölkerung und der Lebensqualität in den Quartieren wurden über 250 Gemeinwesenentwicklungsprojekte konzipiert und durchgeführt. Auf den folgenden Seiten werden die Kennwerte nach Sozialregionen analysiert und kommentiert.

**Kennzahlen
Soziokultur 2002
und 2003 im
Überblick**

¹³ Anfang 2003 wurden die Indikatoren für den Support neu definiert und vereinfacht und sind daher nicht mehr mit den Vorjahreszahlen vergleichbar.

¹⁴ Der Begriff "Gemeinwesenentwicklungs-Projekt" wurde für die privaten AnbieterInnen ab 2003 präzisiert, der Indikator ist daher nicht mehr mit den Vorjahreszahlen vergleichbar.

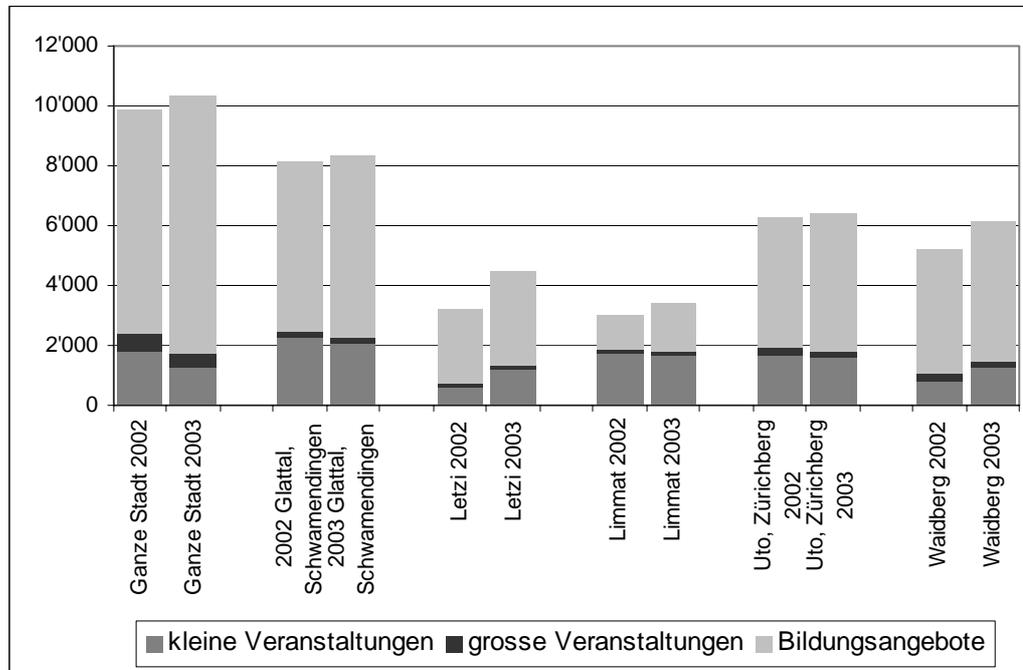
Abbildung 4: Besuche von soziokulturellen Angeboten nach Sozialregionen 2002 und 2003



Die Anzahl der BesucherInnen der Bildungsangebote ist über alle Angebote gesehen 2003 um 10% angewachsen. Es wird ein vermehrtes Interesse an kognitiv ausgerichteten Kursen festgestellt. Die Begegnungsmöglichkeiten (minus 4%) und Veranstaltungen (minus 7%) wurden hingegen weniger gut besucht als im Vorjahr. Eine Erklärung dafür ist der heisse Sommer 2003, der zum Aufenthalt im Freien animierte. Auch das reduzierte Angebot an grossen Veranstaltungen spiegelt sich in den BesucherInnenzahlen. In der Sozialregion Letzi gab es 2003 deutlich weniger BesucherInnen der Begegnungsmöglichkeiten, da das GZ Grünau in Ersatzräumen wegen Umbau nur ein verkleinertes Angebot zur Verfügung stellen konnte.

Besuche von soziokulturellen Angeboten

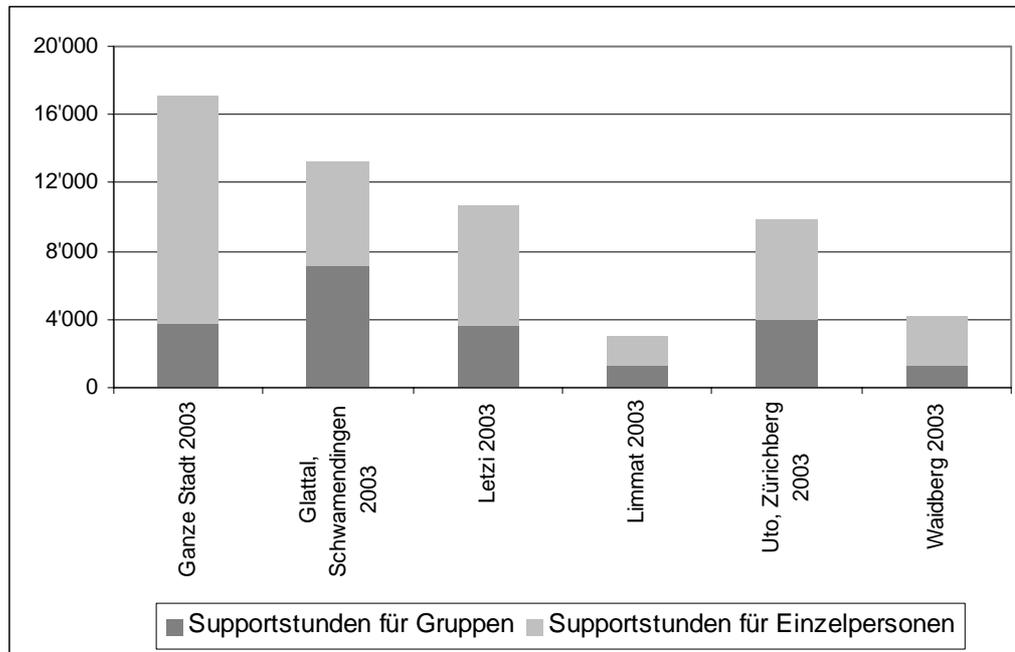
Abbildung 5: Veranstaltungen und strukturierte Bildungsangebote nach Sozialregionen 2002 und 2003



Im Jahr 2003 wurden insgesamt mehr Bildungsangebote (plus 14%) und auch etwas mehr kleine Veranstaltungen (plus 2%) angeboten als im Jahr zuvor. Bei den Veranstaltungen für 50 und mehr BesucherInnen gab es einen Rückgang (minus 13%). Es kann also in der Tendenz festgestellt werden, dass vermehrt Angebote für kleinere Gruppen stattfinden. Veranstaltungen für Kleingruppen sind vergleichsweise teurer, bieten aber in der Regel auch nachhaltigere soziale Kontakte als Grossveranstaltungen.

**Veranstaltungen
und Bildungs-
angebote**

Abbildung 6: Supportstunden für Gruppen und Einzelpersonen nach Sozialregionen 2003



Durch Support werden initiative Personen professionell unterstützt, ihre Ideen und soziokulturellen Projekte umzusetzen, sei es auf Quartier- oder auf gesamtstädtischer Ebene. In der Sozialregion ganze Stadt werden am meisten Supportstunden geleistet, gefolgt von Glattal/ Schwamendingen.

**Support für
Gruppen und
Einzelpersonen**

Support für Einzelpersonen auf der Ebene ganze Stadt wurde zu 88% vom Jugendkulturhaus Dynamo geleistet, die übrigen 12% teilen sich auf OKAJ, Drehscheibe Soziokultur, Zentrum Karl der Grosse und Zentrum Klus auf.